

Giuseppe Zoppi

Antologia della letteratura italiana ad uso degli stranieri. Volume primo: Scrittori contemporanei. Milano, A. Mondadori (1939) — 580 Seiten.

F. H. — Mit Verehrung für den Stoff und für den Verfasser, aber auch für den unternehmenden Verleger nimmt man das dicke Buch von 580 Seiten zur Hand: „Eine Antologie (als kritische Blütenlese) der italienischen Literatur zum Gebrauche für Ausländer“ ist ein Literatur-Ereignis für sich; zumal wenn man schon beim Aufschlagen des I. Bandes erfährt, daß diese Sammlung nur der vierte Teil eines geplanten und damit bereits angebahnten Ganzen ist! Die Fortsetzung als Band II wird behandeln: „die Schriftsteller des 18. Jahrhunderts“; der III. Band: „die Schriftsteller des 15. bis 17. Jahrhunderts“ und der Schlußband (4.) „die italienischen Literaturschätze des 12. bis 14. Jahrhunderts“. Daß nun gerade Giuseppe Zoppi, dieser Zürcher Hochschul-Ordinarius, als tessinischer Schriftsteller, Dichter und Literaturhistoriker der geistige Vermittler zwischen der hier dankbar empfangenden Schweiz und dem reichlich gebunden Italien ist, darf jeden Kulturellen und Intellektuellen von heute mit berechtigter Freude erfüllen. Dieses „stampato in Italia“ — dieses „printed in Italy“, und das in Ober-Italien führende Mailänder Verlagshaus A. Mondadori im Verein mit dem Sammler Zoppi bedeuten gerade in der heutigen Zeit der Völker-Abkehr eine begrüßenswerte, vorbildliche Europa-Verbundenheit. Dabei geht der genannte Verlagsleiter selbst mit dem guten Beispiel eines eigenen Vorwortes („premissa“) als Auftakt zum Großwerk voran. Das Ziel des Verlags, das italienische Buch in die Welt und in deren Sprachengemengsel hinauszutragen, hat den Gedanken reifen lassen, anhand einer Sammellese vorerst diese zeitgeschichtlichen Prominenten und späterhin auch die geschichtlichen italienischen Geistesheroen zum Ausland sprechen zu lassen. Prof. Zoppi von der Eidg. Techn. Hochschule sei dabei — so schreibt der Mailänder Verlag — „genügsam Gewähr, dieses geistige Testament zu vollstrecken“. (Es folgt der nähere Hinweis auf die vorausgegangenen Literatur-Werke des Herausgebers Zoppi, die je und je unsern Lesern der „LNN.“ vorgeführt wurden; derselbe soll demnächst auf Grund einer weitern tessinischen Novität wiederum hier zum Worte kommen.)

In einer „Einführung“ zum I. Bande berichtet nun G. Zoppi seinerseits über die Grundsätze, die ihn bei dieser Aufschließung der literarischen italienischen Fund- und Goldgrube geleitet. Man begrüßt schon von einem modernen Leser-Bedürfnis aus, daß der erste uns vorliegende Band die Prosa wie auch die Poesie uns vermittelt, je in zielmäßiger textlicher Rundung ausgewählter Belegstücke. Dabei hilft ein kurzer Lebensabriß jeweilen in diese Textwahl einführen, und zugleich schafft eine illustrative graphische Zugabe, als zeitgenössischer Ausschnitt aus der heutigen italienischen Kunstrichtung, eine malerische und plastische Folie. So beginnt diese lange Reihe des I. Bandes Seite 15 mit Luigi Pirandello, dem Nobelpreisträger von 1934, und führt über eine lange Vertreter-Serie zum Schlußpunkt Piero Gadda (Seite 549): Proben einer unvergleichlichen Mannigfaltigkeit, von Geistigkeit,

von wohlklingendem italienischem Schrifttum — aufgehöhht durch das Kolorit der zeitgenössischen italienischen Kunst (Architektur Skulptur, Malerei). Wer vor drei Jahren im Zürcher Kunsthause die Spezialausstellung der italienischen Zeitgenossen mitangesehen, wird hier und dort bildliche Kostproben aus jener imposanten nationalen Schau wieder genießen: diesmal eingebettet in einen veredelnden Goldrahmen von schöner Literatur. Dabei ist die graphische Ausstattung ebenso geglückt, wie die bildliche Wiedergabe.

Umso aufrichtiger ist unsere Dankbarkeit gegenüber dem Herausgeber und dem Verleger, die beide es uns so leicht machen, das heutige geistig-künstlerische Italien in der vielseitigen Befruchtung unseres befreundeten Nachbarlandes in uns aufzunehmen und gelegentlich Seelenverwandtschaften des Geistes zu entdecken. So darf man heute schon auf die Abfolge des Werkes gespannt sein und dessen Entwicklung mit Glückwünschen begleiten.